

Kleine Anfrage

des Abg. Fabian Gramling CDU

und

Antwort

des Ministeriums für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft

Mineralische Rohstoffe in Baden-Württemberg

Kleine Anfrage

Ich frage die Landesregierung:

1. Wie viele Steinbrüche gibt es in Baden-Württemberg (aufgeschlüsselt nach Standorten)?
2. Wie viele Tonnen mineralischer Rohstoffe (aufgeschlüsselt nach Rohstoffgruppen) werden in den baden-württembergischen Steinbrüchen jährlich gewonnen?
3. Welcher Bedarf an mineralischen Rohstoffen pro Jahr (in Tonnen und aufgeschlüsselt nach Rohstoffgruppen) wird in den kommenden 20 Jahren in Baden-Württemberg erwartet?
4. Wie haben sich die Kosten für mineralische Rohstoffe (aufgeschlüsselt nach Rohstoffgruppen) in den letzten 20 Jahren entwickelt?
5. Welche Steinbrüche in Baden-Württemberg sind in absehbarer Zeit nicht mehr erweiterbar und fallen für die Versorgung aus?
6. Inwiefern ist die mittel- und langfristige Rohstoffgewinnung in Baden-Württemberg gewährleistet?
7. Was wird getan, um die dezentrale Versorgung mit mineralischen Rohstoffen auch in Zukunft zu gewährleisten?

28. 05. 2018

Gramling CDU

Begründung

Die Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe hat Anfang des Jahres vor Versorgungsengpässen bei mineralischen Rohstoffen in verschiedenen Regionen Deutschlands gewarnt. Eine wettbewerbsfähige Rohstoffversorgung aus heimischen Quellen trägt zur Stabilisierung der industriellen Basis bei und ist ein wichtiger Faktor zur Sicherung des Standorts Baden-Württemberg. Die Kleine Anfrage soll klären, wie sich die Situation in Baden-Württemberg darstellt.

Antwort

Mit Schreiben vom 19. Juni 2018 Nr. 4-4704/188 beantwortet das Ministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft im Einvernehmen mit dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau die Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie viele Steinbrüche gibt es in Baden-Württemberg (aufgeschlüsselt nach Standorten)?

In Baden-Württemberg gibt es zum gegenwärtigen Zeitpunkt nach den Erhebungen des Landesamts für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (LGRB, Abt. 9 des Regierungspräsidiums Freiburg) insgesamt 488 übertägige Gewinnungsstellen (Tagebaue) und 13 Standorte mit untertägiger Rohstoffgewinnung. Von den 488 Abbaustätten sind 214 Festgesteinstagebaue (Steinbrüche), in denen Sulfatgesteine, verschiedene Kalk- und Mergelsteine sowie Grundgebirgsgesteine und Sandsteine abgebaut werden. In den übrigen 274 Tagebauen werden Kiese und Sande, Gruse sowie Ziegeleirohstoffe gewonnen. Die Abbaustätten sind relativ gleichmäßig über das Land verteilt, wobei aufgrund der geologischen Verhältnisse in manchen Gebieten überwiegend Lockergesteine abgebaut werden (z. B. Oberrheingraben, Alpenvorland) und in anderen der Festgesteinsabbau in Tagebauen (Steinbrüchen) vorherrscht (z. B. Grundgebirge, Schwäbische Alb).

2. Wie viele Tonnen mineralischer Rohstoffe (aufgeschlüsselt nach Rohstoffgruppen) werden in den baden-württembergischen Steinbrüchen jährlich gewonnen?

Nach derzeitigem Kenntnisstand wurden in den genannten 501 Gewinnungsstellen im Jahr 2017 insgesamt rd. 95 Mio. Tonnen mineralischer Rohstoffe abgebaut. Die Produktionsmenge, d. h. die nach der Aufbereitung verkaufsfähige bzw. verkaufte Menge an unterschiedlichen Rohprodukten, lag bei rd. 83,5 Mio. Tonnen. Von der Rohfördermenge (rd. 95 Mio. Tonnen) entfallen ca. 53 Mio. Tonnen auf Festgesteinstagebaue (Steinbrüche) und 39 Mio. Tonnen auf sonstige Tagebaue (Kies- und Sandgruben, Tongruben etc.).

Tabelle: Rohförderung im Jahr 2017 in Baden-Württemberg, aufgeschlüsselt nach Rohstoffgruppen (LGRB-Erhebungen, Stand Juni 2018)

Rohstoffgruppe	Anzahl Betriebe	Förderung im Jahr 2017 in Tonnen
Kalksteine für Weiß- und Brantkalk	8	5.345.977
Kiese, sandig	220	36.983.233
Gruse Plutonite	4	52.000
Mürbsandsteine	6	336.882
Sande, kiesig	17	616.458
Salz inkl. Sole	9	3.142.559
Natursteine Kalksteine	103	35.602.416
Natursteine Metamorphite	13	1.242.480
Natursteine Plutonite	17	1.394.897
Natursteine Vulkanite	4	557.379
Naturwerksteine	43	139.980
Industrieminerale: Gips	17	1.012.135
Ziegeleirohstoffe	25	760.741
Zementrohstoffe inkl. Ölschiefer	11	7.751.837
Sonstige	4	159.882
Gesamt	501	95.098.856

3. *Welcher Bedarf an mineralischen Rohstoffen pro Jahr (in Tonnen und aufgeschlüsselt nach Rohstoffgruppen) wird in den kommenden 20 Jahren in Baden-Württemberg erwartet?*

Massen- und Baurohstoffe werden in der Regel dort veredelt und eingesetzt, wo sie gewonnen werden, und nicht über weite Strecken transportiert. Deshalb wird üblicherweise für die Regionalplanung der Bedarf über die durch das LGRB ermittelten, auf Angaben der Rohstoffabbauunternehmen basierenden durchschnittlichen Rohförder- bzw. Produktionsmengen der letzten 20 Jahre für die entsprechenden Planungszeiträume abgeschätzt. Nach einem konjunkturbedingten Rückgang der Rohstoffförderung in den Jahren 2001 bis 2003 auf ca. 86 Mio. Tonnen sind seither die Fördermengen wieder bis auf das heutige Niveau angestiegen.

4. Wie haben sich die Kosten für mineralische Rohstoffe (aufgeschlüsselt nach Rohstoffgruppen) in den letzten 20 Jahren entwickelt?

Über die Entwicklung der Kosten für mineralische Rohstoffe liegen keine Erkenntnisse vor. Die Preise werden über Angebot und Nachfrage gesteuert und unterscheiden sich je nach Rohstoff und Qualität. Die Transportentfernungen spielen bei der Kostenberechnung ebenfalls eine Rolle, ebenso lang- oder kurzfristige Nachfrageveränderungen.

5. Welche Steinbrüche in Baden-Württemberg sind in absehbarer Zeit nicht mehr erweiterbar und fallen für die Versorgung aus?

Für die Stilllegung eines Gewinnungsstandortes können zahlreiche Gründe verantwortlich sein: (a) Erschöpfung der geologischen Vorräte, (b) Unwirtschaftlichkeit des Abbaus z. B. aufgrund gestiegener Kosten, veränderter Nachfrage, Investitionsstau etc., (c) kein Grundstückserwerb oder -pachtung möglich, (d) keine Erweiterungsgenehmigung oder Zuweisung planerischer Vorranggebiete für den Abbau möglich aufgrund schwerwiegender konkurrierender Raumnutzungen oder entgegenstehendem öffentlichen Interesse wie z. B. Schutzabstände zu Infrastruktur (z. B. Straßen, Wohnbebauung), Naturschutz- und Wasserschutzgebiete etc. Weiterhin ist zu berücksichtigen, dass z. B. für entsprechende Ausgleichsmaßnahmen für Naturschutz, Landwirtschaft oder Forstwirtschaft entsprechende Ersatzflächen vorgehalten werden müssen, die die Möglichkeiten zur Erweiterung ebenfalls beeinflussen können. Hinzu kommen (e) innerbetriebliche Überlegungen wirtschaftlicher oder privater Natur. Die Erweiterungsfähigkeit von Tagebauen (Steinbrüchen) kann deshalb nicht pauschal beurteilt werden.

Für die Unternehmen ist eine vorausschauende betriebliche Planung erforderlich, um rechtzeitig einen Alternativstandort für eine auslaufende Gewinnungsstelle ausfindig zu machen. Sollte es in einem Einzelfall aufgrund mangelnder Erweiterungsmöglichkeiten tatsächlich zur Schließung eines Tagebaus kommen, könnte dies zu Nachfrageverlagerungen an andere bestehende Standorte im Umfeld führen. Die Abbauzeiträume der Tagebaue mit dadurch erhöhter Nachfrage könnten sich deshalb verkürzen. Umgekehrt kann die Laufzeit von Standorten, an denen Aufbereitungsanlagen mit hohen Investitionskosten stehen, durch die Zufuhr von aufzubereitenden Rohstoffen aus anderen Gewinnungsstellen teilweise gestreckt werden. Über die Anzahl der Stilllegungen alleine können deshalb keine Rückschlüsse über die Versorgungssituation in Baden-Württemberg gezogen werden.

6. Inwiefern ist die mittel- und langfristige Rohstoffgewinnung in Baden-Württemberg gewährleistet?

Die mittel- und langfristige Sicherung der benötigten Flächen für eine möglichst verbrauchernahe Rohstoffgewinnung erfolgt in der Regionalplanung mit einem Planungshorizont von insgesamt bis zu rund 45 Jahren. Für Rohstoffabbaugebiete können Planungen auf einen Zeitraum von rund 20 Jahren und für Rohstoffsicherungsgebiete auf einen Zeitraum von rund 25 Jahren ausgelegt werden. Auch wenn sich im Einzelfall Veränderungen im Vergleich zur Planung ergeben sollten, wird die mittel- und langfristige Rohstoffgewinnung in Baden-Württemberg insgesamt als gewährleistet angesehen.

7. Was wird getan, um die dezentrale Versorgung mit mineralischen Rohstoffen auch in Zukunft zu gewährleisten?

Die Landesregierung hat sich im Koalitionsvertrag dafür ausgesprochen, die Rohstoffstrategie des Landes fortzuschreiben. Diese Rohstoffstrategie wird derzeit – mit dem Fokus auf die heimischen mineralischen Rohstoffe – mit Unterstützung eines Arbeitskreises erstellt, zu dem sowohl Industrieverbände einschließlich dem Industrieverband Steine und Erden Baden-Württemberg e. V. als auch Umweltverbände sowie Regionalverbände und Vertreterinnen und Vertreter von Behörden und Kommunen gehören.

In Vertretung

Dr. Baumann
Staatssekretär